



20250131 Tagesspiegel

Denkmalpflege Wie historische Bauten das Klima schützen



Das Gutshaus im Potsdamer Ortsteil Satz Korn während der Sanierung. Foto: Ottmar Winter PNN/Ottmar Winter PNN
Von Benjamin Lassiwe

Für das Dach der Kirche in Dargersdorf bei Templin gab es 80.000 Euro. Für Fenster und Türen des Gutshauses in Groß Gottschow in der Prignitz flossen 86.000 Euro. Und für die Fassadensanierung des Gutshauses in Potsdam-Satz Korn wurden ebenfalls knapp 80.000 Euro aufgewandt. Das Land Brandenburg hat 2024 rund 53 Millionen Euro in die Sicherung, Sanierung und Restaurierung von Denkmalen investiert. Dabei handelt es sich um Mittel, die aus den Etats des Kulturministeriums sowie des für Städtebau zuständigen Infrastrukturministeriums stammten. „Brandenburg ist ein denkmalreiches Bundesland“, sagte Kulturministerin Manja Schüle (SPD) jetzt bei der Vorstellung der Denkmalsbilanz in Potsdam. Historische Dorfkerne, mittelalterliche Kirchen und Klöster erzählten von Menschen und Macht, Kultur und Technik, Visionen und Realitäten. In der aktuellen Legislaturperiode würden die Vereinbarkeit von Denkmalschutz und Klimaschutz sowie die Energieeffizienz historischer Gebäude Schwerpunkte der Denkmalpflege bleiben. Denn wer ein bestehendes Gebäude nutzt, statt es abzureißen und neu zu bauen, verhält sich nachhaltig. „Die Bauindustrie mit ihren Neubauten gehört zu den Klimakillern Nummer eins“, sagt Landeskonservator Thomas Drachenberg. Der Denkmalschutz sei deswegen aktiver Klimaschutz. Beispiele dafür wurden am Mittwoch von Schüle und ihrem Kollegen, Infrastrukturminister Detlef Tabbert (BSW) vorgestellt: etwa die ehemalige „Wilhelm-Pieck-Schule“ in Guben, die angesichts der alternden Bevölkerung zu einem Pflegezentrum umgebaut wurde.

Was für den Denkmalschutz eine wichtige Geldquelle ist: Rund vier Milliarden Euro haben Land und Bund in Brandenburg seit 1990 für die Städtebauförderung ausgegeben, berichtet Infrastrukturminister Tabbert. Als ehemaliger Bürgermeister von Templin wisse man, dass man viel tun müsse, um das bauliche Erbe einer Stadt weiterzuentwickeln. „Ziel ist es, die Bausubstanz zu erhalten, aber mit den Anforderungen einer flexiblen neuen Nutzung zu verbinden. Doch auch wenn die Zahl der Denkmale in der „Katastrophenkategorie“, die Landeskonservator Thomas Drachenberg als „akut im Bestand bedroht“ charakterisieren würde, deutlich zurückgegangen ist – manche Gebäude sind es immer noch. Zum Beispiel der alte Potsdamer Landtag, der 2015 an einen privaten Investor verkauft wurde, ohne dass dort bislang etwas geschehen ist. In diesem Jahr endet nun die Rückkauffrist des Landes. Ob man das Gebäude zurückkaufen könne oder sollte, wollte die Potsdamerin Manja Schüle am Mittwoch mangels genauer Kenntnis der Verträge nicht sagen. „Aber klar ist: Weitere zehn Jahre Stillstand können sich Stadt und Land an dieser Stelle nicht mehr leisten.“

Übertragen aus dem Tagesspiegel vom 31. Januar 2025 von Wolfgang Schoele

